

Auch die Bemühungen um griechische Bibeltexte haben sich in der Folge in St. Gallen gewandelt. Sofern man an ihnen noch interessiert war, hat man sie nun zumeist in lateinischer Umschrift geschrieben, was das Erlernen der Sprache sicherlich nicht erleichterte, da so die lexikalischen und grammatischen Zusammenhänge noch schwieriger zu erfassen waren. War das Interesse am griechischen Bibeltext seitens der Iren vor allem exegetischer Natur gewesen, heißt es im Jahre 909 am Ende des Widmungsgedichtes des Psalterium quadrupartitum zum griechischen Text der Septuaginta nur noch: *Ultima [sc. columna] nam greco proprie sermone notata, / quae minus, ut dixi, cum sint vulgata, probamus.* („Was zuletzt im Wortlaut der griechischen Sprache festgehalten ist, billigen wir weniger, obwohl es sich wie gesagt um den verbreiteten Text handelt“⁹⁸.)

Gerade in den Gesta Karoli des Notker Balbulus lässt sich eine bemerkenswerte Feindseligkeit gegenüber den Griechen (*vanissima Hellas*) ausmachen, wie sie sich ansonsten nur während der Auseinandersetzungen um die beiden Patriarchen Ignatios und Photios bei den daran beteiligten Personen in Rom beobachten lässt⁹⁹. Dabei verdankt Notker Balbulus der Griechengruppe wahrscheinlich musikalisch viel, denn es ist früh vermutet worden, dass das Prinzip der syllabischen Textierung für die Sequenz des Hallelujas aus der griechischen Musik übernommen wurde. In dem um 884 entstandenen Widmungsgedicht seines Liber ymnorum schreibt er die Entstehung dieser Regel aber dem St. Galler Mönch Iso († 871) zu („Isonische Regel“) und gedenkt auch der anschließenden Unterstützung durch seinen Lehrer, den Iren Marcellus. Nicht erwähnt werden die Griechen, wohingegen Notker an anderer Stelle den Beitrag der Iren zur karolingischen Kultur in seinen Gesta Karoli feiert¹⁰⁰. Ratpert, der die Ereignisse vielleicht schon mit-

98) Bamberg, Staatsbibliothek, Msc. Bibl. 44, fol. 11: Widmungsgedicht (wie Anm. 33) v. 43 f., hg. von BERSCHIN, Psalteria (wie Anm. 21) S. 210–211.

99) Gesta Karoli I 26, II 5–7 (wie Anm. 3) S. 52–58, das Zitat II 6, S. 55 Z. 3 f.: *Tum sapiens ille Francigena vanissima Hellade in suis sedibus exsuperata victor [...].* WICKHAM, Byzantium (wie Anm. 13) S. 252–256, hält dies für „a provincial tradition“ (S. 255), aber die Belege stammen von Akteuren des Streits mit Photios oder polemisieren gegen die Prachtentfaltung Karls des Kahlen nach byzantinischem Vorbild; s. u. Anm. 111.

100) „Nicht allein in der Melodie, auch im Texte stellen sich die Sequenzen als eine der letzten und bedeutsamsten Einwirkungen des mittelgriechischen Kirchengesangs auf den lateinischen dar“; Peter WAGNER, Einführung in die gregorianischen Melodien 1: Ursprung und Entwicklung der liturgischen Gesangsformen bis zum Ausgange des Mittelalters (31911) S. 262; Marian WEISS, Zu den Grie-